

Nutzungsanalyse des Systems der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung:

Teil II:
Zur Nutzung der SSG-Bibliotheken

Juni 2003

Universitäts- und
Landesbibliothek
Münster



infas
Institut für

angewandte
Sozialwissenschaft
GmbH



infas

Bearbeitung:

Dr. Peter te Boekhorst

Matthias Kayß, MA

Dr. Roswitha Poll

Inhalt

I. Verfahren bei Umfragen und Analysen	1
1. Erhebung bei den SSG-Bibliotheken	1
1.1 Ziel der Befragung	1
1.2 Struktur des Fragebogens an die SSG-Bibliotheken	2
1.3 Durchführung der Befragung	3
2. Statistische Bestands- und Fernleihanalyse	4
2.1 Ziel der Erhebung	4
2.2 Stichprobenuntersuchung der Buchbestände	4
2.3 Stichprobenuntersuchung der Zeitschriftenbestände	7
2.4 Fernleihanalyse	8
II. Ergebnisse	10
1. Auswertung des Fragebogens an die SSG-Bibliotheken	10
2. Bestandsanalyse	18
3. Fernleihanalyse	22
III. Zusammenfassung und Empfehlungen	31
1. Bestandssituation	32
2. Derzeitige Nutzung	33
3. Mögliche Konsequenzen	35
3.1 Intensivierung der Nutzung der Sondersammelgebiete	35
3.2 Vorgeschlagene ergänzende Untersuchungen	36
3.2.1 <i>Fernleihanalyse</i>	36
3.2.2 <i>Nicht in die Studie einbezogene Fächer</i>	38

I. Verfahren

1. Erhebung bei den SSG-Bibliotheken

1.1 Ziel der Befragung

Eine separate Erhebung bei den fünf ausgewählten SSG-Bibliotheken¹ war notwendig, da die jährlichen Berichte an die DFG nur bedingt die erforderlichen Informationen enthalten. Zumeist beziehen sich die Angaben in den Jahresberichten auf alle von einer Bibliothek betreuten Sondersammelgebiete. Häufig sind gerade die Angaben zur Benutzung nicht nach einzelnen Fächern differenziert, da die SSG-Literatur vollständig in den jeweiligen Bibliotheksbestand integriert ist.

Mit dem zusätzlichen Fragebogen sollte anhand von Stichproben fächerspezifisches Datenmaterial zu den Kernbereichen Etat, Bestand, vor allem aber Benutzung ermittelt werden. Insbesondere Aspekte wie die Nutzung im aktiven Leihverkehr, die Inanspruchnahme der Beratungsdienste oder die Frequentierung des elektronischen Dienstleistungsangebots belegen die wichtige Rolle der SSG-Bibliotheken im System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung und lassen sich unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten analysieren. Diese Daten stellen zudem ein Gegengewicht zu den subjektiven Einschätzungen der befragten Wissenschaftler dar, die gerade bei der Fernleihe die Dienstleistungen der SSG-Bibliotheken in der Regel unbewusst in Anspruch nehmen.

¹ Die im Projektantrag angedachte Einbeziehung des Sammelschwerpunkts „Volkswirtschaft und Weltwirtschaft (3.1)“ an der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften in Kiel ließ sich mit vertretbarem Aufwand nicht realisieren. Ebenfalls unberücksichtigt blieb der Sammelschwerpunkt „Nicht-konventionelle Materialien zur Zeitgeschichte aus dem deutschsprachigen Bereich (8.3)“ an der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek, da es sich um einen lediglich vor Ort einsehbaren und nur in Kopie über Dokumentlieferdienste zugänglichen Spezialbestand an „grauer Literatur“ handelt.

1.2 Struktur des Fragebogens an die SSG-Bibliotheken

Der Fragebogen erhob Daten für das Jahr 2001 bezogen auf die Sondersammelgebiete, die den zu analysierenden Fächern zuzuordnen sind. Im ersten Abschnitt wurden Eckdaten abgefragt, die sich auf die Etatanteile aller zu berücksichtigenden SSGs hinsichtlich der Ausgaben an DFG-Mitteln und der erbrachten Eigenanteile beziehen. Des Weiteren wurden Angaben über die Aufteilung der Mittel für deutsche und ausländische Literatur sowie für die verschiedenen Dokumenttypen (Monographien, Zeitschriften, CD-ROM, Mikroformen und ergänzende Maßnahmen) erbeten. Auch der Zugang nach Dokumenttyp wurde ermittelt.

Sehr viel ausführlicher wurde der Themenkreis Benutzung untersucht, wobei fünf Aspekte berücksichtigt wurden:

- (1) Nutzung vor Ort
- (2) Nutzung im aktiven (gebenden) Leihverkehr
- (3) Beratungsdienste
- (4) Elektronisches Dienstleistungsangebot
- (5) Sonstiges

Überall dort, wo konkrete Zahlen nicht vorlagen, wurden die befragten Bibliotheken gebeten, über einen bestimmten Zeitraum Stichproben zu ermitteln, um zumindest näherungsweise den Grad der Nutzung bestimmter Dienstleistungen quantifizieren zu können. Für die Nutzung im Leihverkehr war die Unterscheidung nach konventioneller und elektronischer Lieferung bei Monographien und Aufsätzen sehr wichtig, um den sich abzeichnenden Wandel der Lieferwege zu dokumentieren. Auch bei der Zahl der an auswärtige Benutzer gegebenen Auskünfte wurde zwischen konventioneller und elektronischer Übermittlung unterschieden. Überdies wurde die Zahl der von externen Benutzern in Auftrag gegebenen Datenbankrecherchen abgefragt. Beim elektronischen Dienstleistungsangebot sollte die Zahl der Zugriffe auf die betreffende Virtuelle Fachbibliothek bzw. die entsprechende SSG-Website angegeben werden, um der wachsenden Bedeutung dieses Angebots Rechnung zu tragen. Abschließend wurden Einzelheiten erhoben zu speziellen Info-Diensten wie Neuerwerbungslisten, Bibliographien oder Current-Contents-Diensten. Fragen nach dem

Grad der Erschließung des SSG-Bestandes in regionalen und überregionalen Verbundkatalogen, nach der Zahl der in digitalisierter Form verfügbaren Titel sowie nach etwaigen in Planung befindlichen Dienstleistungsangeboten ergänzten die Bestandsaufnahme des Dienstleistungsspektrums.

1.3 Durchführung der Befragung

Im Juli 2002 wurde der Fragebogen an die betreffenden Bibliotheken verschickt mit der Bitte, ihn bis zum 15.9.2002 zurückzusenden. Im Wesentlichen traten dabei drei Probleme auf:

- (1) Angesichts der Notwendigkeit, für das befristete Projekt schnell zu Ergebnissen zu kommen, mussten eventuelle Nachteile in Bezug auf den recht ungünstigen Erhebungszeitraum in der vorlesungsfreien Haupturlaubszeit in Kauf genommen werden.
- (2) In Einzelfällen konnten nur Daten beigebracht werden, die bedingt aussagefähig sind. So beziehen sich etwa die Angaben über die Nutzung im aktiven Leihverkehr bei der Bayerischen Staatsbibliothek München nur auf diejenige Teilmenge des SSG-Bestands, die mit einer entsprechenden SSG-Kennung im OPAC versehen ist. Aussagen über den Gesamtbestand sind nicht ableitbar.
- (3) In wenigen Fällen konnten gar keine Daten geliefert werden. So liegen der TIB Hannover keine separaten Zahlen für Ausgaben und Zugang im Teilbereich Maschinenbau und Fertigungstechnik vor.

Ungeachtet dieser Einschränkungen hat die Befragung der Bibliotheken hinsichtlich der konkreten Nutzung des Dienstleistungsangebots wertvolles Datenmaterial erbracht, das die Aussagen der Umfrage zur tatsächlichen und potenziellen Nutzung ergänzt.

2. Statistische Bestands- und Fernleihanalyse

2.1 Ziel der Analyse

Ergänzend zur Abfrage der konkreten Nutzung bei den SSG-Bibliotheken wurde eine Bestands- und Fernleihanalyse für die fünf Fächer durchgeführt. Damit sollte eine realistische Schätzung möglich werden, inwieweit die Sondersammelgebiete ihrem Auftrag gemäß den Spitzenbedarf der wissenschaftlichen Literatur- und Informationsversorgung exklusiv abdecken. Zwei Fragen standen im Vordergrund:

- (1) Wie hoch ist der Anteil an SSG-Literatur, der auch über andere Bibliotheken verfügbar ist?
- (2) Wie hoch ist der Anteil der Fernleihbestellungen, die über ein SSG erfüllt werden?

Anhand von repräsentativen Stichproben sollte überprüft werden,

- wie weit nur die SSG-Bibliotheken in der Lage sind, den örtlich nicht erfüllbaren Bedarf abzudecken,
- in welchem Umfang der von den SSG-Bibliotheken aufgebaute einmalige Bestand (Spitzenbestand) von anderen Bibliotheken tatsächlich in Anspruch genommen wird.

Dabei wurde nicht nur nach Fächern, sondern auch nach Publikationsarten (Zeitschriften, Monographien) differenziert.

2.2 Stichprobenuntersuchung der SSG-Bestände

Ausgangspunkt für die Analyse waren Listen der monographischen Neuerwerbungen der einzelnen SSG aus der 2. Hälfte des Jahres 2001. In den Fächern Anglistik und Biologie wurden die von den SSG über das Internet angebotenen Neuerwerbungslisten benutzt. Im Fall der Betriebswirtschaftslehre wurden aus dem verfügbaren OPAC Bestandslisten mit allen Titeln des Erscheinungsjahrs 2001 und einer dem Fach entsprechenden Notation erstellt. Aufgrund der vergleichsweise großen Anzahl an Titeln in den über WEBIS zugänglichen Neuerwerbungslisten des Faches

Geschichte wurde hier der Erwerbungszeitraum auf den Monat November 2001 eingeschränkt. Auf eine Berücksichtigung des Faches Maschinenbau wurde bei der Erhebung des Monographienbestandes verzichtet, da keine Neuerwerbungslisten verfügbar waren und eine Ermittlung der entsprechenden Monographien sehr zeit- aufwändig gewesen wäre.

Aus den Listen der Monographienbestände der vier zu untersuchenden Fächer wurden im folgenden diejenigen Titel entfernt, die in Deutschland erschienen waren, da von der DFG nur in Ausnahmefällen der Ankauf von Literatur deutscher Verlage unterstützt wird. Wo möglich, wurden die Listen elektronisch über eine Analyse der ISBN-Nummern entsprechend „bereinigt“, sonst anhand einer Sichtkontrolle der angegebenen Verlagsorte.

Da die erzielte Datenmenge zu umfangreich war, um eine Vollerhebung in einem vertretbaren Zeitraum durchführen zu können, wurde nach einem geeigneten zwei- stufigen statistischen Verfahren aus allen vier Listen eine repräsentative Zufalls- stichprobe ermittelt. Die Ermittlung der Stichprobengröße erfolgte unter Berück- sichtigung der Größe der jeweiligen Grundgesamtheit, des a priori geschätzten An- teils der nur in den SSG-Bibliotheken nachgewiesenen Titel (p) und der Festlegung einer Breite für ein Intervall, welche die absolute Zahl der nur in der SSG- Bibliothek nachgewiesenen Titel mit einer Fehlerwahrscheinlichkeit von 0,1 über- deckt (90 % Konfidenzintervall). In einem zweiten Schritt wurde im Umfang der ermittelten Stichprobengröße (s. Abb.1) rechnergestützt eine repräsentative Stich- probe gezogen (Ziehung einer einfachen Zufallsstichprobe ohne Zurücklegen).

	Grund- gesamtheit	p	½ Konfidenz- intervallbreite	Stich- probengröße
ANG	1135	25 %	64	143
BIO	1335	25 %	86	142
BWL	1601	25 %	84	147
HIS	1243	25 %	70	143

Tab. I- 1: Grundgesamtheit und Stichprobengröße für die SSG- Monographiebestände

Die Überprüfung auf Besitz auch in anderen als den SSG-Bibliotheken erfolgte über den Karlsruher Verbundkatalog (KVK) in folgenden Katalogen:

- Hessischer Verbundkatalog,
- Nordrhein-Westfälischer Verbundkatalog,
- Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes,
- Katalog des Bibliotheksverbunds Bayern,
- Gemeinsamer Verbundkatalog,
- Katalog Der Deutschen Bibliothek,
- Katalog der UB/TIB Hannover und
- Katalog des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV).

Die Nachweise der Titel aus den jeweiligen Stichproben wurden in einer Tabelle festgehalten und addiert, wobei die Nachweise aus den SSG-Bibliotheken bei der Zählung nicht berücksichtigt wurden. Darüber hinaus wurden Titelnachweise aus kleineren Bibliotheken wie z.B. Institutsbibliotheken, die kein ganzzahliges Sigel tragen, noch einmal gesondert gezählt. Ausgehend von der Annahme, dass diese Bibliotheken nicht am Leihverkehr teilnehmen, ergab sich durch Subtraktion der Zahl der entsprechenden Titelnachweise von der Gesamtmenge aller Nachweise die Menge der vorhandenen, aber über Fernleihe nicht verfügbaren Titel zu dem jeweiligen Fach. Da allerdings nicht alle Kataloge Angaben zu den Sigeln machen und nicht alle Titel aus den am Fernleihverkehr teilnehmenden Bibliotheken tatsächlich über die Fernleihe verfügbar sind, besitzt diese Zahl nur eine eingeschränkte Aussagekraft. Eine genaue Analyse des über die Fernleihe verfügbaren Buchbestandes bedürfte einer aufwändigen eigenständigen Erhebung, die im Rahmen dieses Projektes nicht zu leisten war.

Die so erhobenen Daten der jeweiligen Stichprobe wurden in Gruppen zusammengefasst - je nach Anzahl der Titel, die nur in den SSG-Bibliotheken bzw. die ein- bis fünfmal, sechs- bis zehnmal, elf- bis fünfzehnmal usw. auch in anderen Bibliotheken nachgewiesen werden konnten. Die Daten lassen Rückschlüsse zu für eine Neubewertung des aus förderungstechnischer Sicht wichtigen Begriffes „Spitzenbedarf“ im Bereich der Literatur- und Informationsversorgung.

2.3 Stichprobenuntersuchung der Zeitschriftenbestände

Die Untersuchung des Zeitschriftenbestandes verlief methodisch in weiten Teilen analog zu der Erhebung des Buchbestandes. Die Ermittlung der Grundgesamtheit des Zeitschriftenbestandes gestaltete sich allerdings aufwändiger, da die Liste laufender Zeitschriften der jeweiligen SSG-Bestände nur für das SSG Maschinenbau bei der TIB Hannover direkt über den OPAC zu ermitteln war. Bei allen übrigen Fächern konnten die entsprechenden Listen erst durch die dankenswerte Mitarbeit der jeweiligen SSG-Bibliotheken erstellt werden. Nur im Fach Geschichte mussten Einschränkungen bei der Abdeckung der Fachgruppensystematik und des Gesamtbestandes (Erweiterung um verwandte SSGs wie 6.15) gemacht werden.

Wenn möglich, wurden Datensätze erstellt mit Angaben der ISSN oder der Identifikationsnummer der Zeitschriftendatennummer, so dass eine eindeutige Identifizierung bei der folgenden Erhebung möglich war. Titel, die aufgrund der ihnen zugeordneten Angaben im Datensatz nicht oder nicht eindeutig identifiziert werden konnten, wurden entfernt (z.B. Datensätze ohne Titel und ohne ISSN bzw. ZDB-ID). Gleiches galt für Datensätze ohne Angabe des Verlagsortes. In der Liste des Faches Maschinenbau waren sowohl Schriftenreihen als auch Zeitschriften aufgeführt. Hier wurden nur diejenigen Datensätze berücksichtigt, die eine ZDB-ID aufwiesen. Auch bei den Zeitschriften wurden, soweit sie nicht schon entsprechend aufbereitet waren, diejenigen Titel entfernt, die in Deutschland erschienen sind. Hierbei wurden anhand einer Sichtkontrolle der Verlagsorte die entsprechenden Datensätze aus den jeweiligen Listen entnommen.

Sowohl die Auswahl der Stichprobengröße als auch die Ziehung der Zufallsstichprobe konnte auf die gleiche Art vollzogen werden wie bei den Monographiebeständen. Einen Überblick über die entsprechenden Werte gibt folgende Tabelle:

	Grund- gesamtheit	p	½ Konfidenz- intervallbreite	Stich- probengröße
ANG	1538	25 %	85	151
BIO	1885	25 %	90	200
BWL	787	25 %	45	131
HIS	1234	25 %	70	141
MB	644	25 %	35	137

Tab. I- 2: Grundgesamtheit und Stichprobengröße für die SSG-Zeitschriftenbestände

Die Recherche der Besitznachweise erfolgte über die Zeitschriftendatenbank (ZDB). Gezählt wurden nur die Nachweise der laufenden Zeitschriften. Da in der Liste der Besitznachweise der ZDB für jeden Titel angegeben ist, ob er nicht über die Fernleihe verfügbar ist, konnte auf der Grundlage dieser Angaben eine eindeutige Zahl der nicht über Fernleihe verfügbaren Titel ermittelt werden. Auch hier wurden - wie bei der Analyse des Buchbestandes - die Nachweise tabellarisch addiert und nach ihrer Anzahl in Gruppen zusammengefasst.

2.4 Fernleihanalyse

In der Universitäts- und Landesbibliothek Münster als Beispiel für eine nach Umfang und Art ihres Fernleihaufkommens durchaus repräsentative Bibliothek wurden im Monat November 2002 alle einlaufenden nehmenden Fernleihfälle untersucht. Jede Fernleihe wurde einem bestimmten Fach zugeordnet. Es wurde unterschieden zwischen Aufsatzbestellungen (getrennt nach konventioneller und elektronischer Lieferung) und Bestellungen auf Monographien. Bei der Analyse der liefernden Bibliotheken wurde jeweils festgehalten, ob die Lieferung aus einer SSG-Bibliothek erfolgte oder von einer anderen Bibliothek geleistet wurde. Beide Gruppen wurden noch einmal danach unterteilt, ob die Lieferung von Bibliotheken innerhalb oder außerhalb Nordrhein-Westfalens erfolgte.

Für die Ergebnisse ergab sich demnach folgendes Schema, wobei die Zahl in Klammern jeweils die Gesamtzahl der in der betreffenden Kategorie untersuchten Fälle beziffert.

Mono- graphien	Konventionell (1.985)	NRW	außerhalb NRW	SSG- NRW	SSG außerhalb NRW
Zeitschriften- Aufsätze	Elektronisch (2.460)	NRW	außerhalb NRW	SSG- NRW	SSG außerhalb NRW
	Konventionell (154)	NRW	außerhalb NRW	SSG- NRW	SSG außerhalb NRW

Tab. I- 3: Schema der Auswertungskriterien für die Fernleihanalyse

In einem abschließenden Schritt wurde für jeden einzelnen von einer SSG-Bibliothek gelieferten Titel anhand der einschlägigen Nachweisinstrumente ermittelt, inwieweit sich die betreffende Publikation im alleinigen Besitz der SSG-Bibliothek befindet. Dieser Aspekt ergänzt die Stichprobenanalyse bei Zeitschriften und Monographien in Hinsicht darauf, wie groß der Anteil des singulären SSG-Bestandes ist.

Um zu überprüfen, inwieweit die Ergebnisse aus Münster allgemeingültigen Charakter haben, wurden an drei weiteren Bibliotheken Fernleihanalysen durchgeführt:

- Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
- Universitätsbibliothek Freiburg
- Universitätsbibliothek Siegen

Während eines Erhebungszeitraums von 14 Tagen im April 2003 wurden die eingehenden Fernleihlieferungen nach denselben Kriterien untersucht wie in Münster.

II. Ergebnisse

1. Auswertung des Fragebogens an die SSG-Bibliotheken

Bis auf die TIB Hannover konnten alle Bibliotheken für 2001 präzise **Eckdaten für die Ausgaben in den einzelnen Sammelschwerpunkten** liefern - spezifiziert nach verschiedenen Dokumenttypen.

	SSG	Gesamt- ausgaben	davon Eigenleistung	davon DFG-Anteil
ANG	7.24;7.25; 7.26;7.29	2.681.245 DM	518.649 DM	2.162.596 DM ¹
BIO ²	12;12.1;12.2	2.086.873 DM	688.326 DM	1.398.547 DM
BWL ³	3.2	1.106.235 DM	440.604 DM	665.631 DM
HIS	8;6.11;6.12; 6.15;8.1;8.2	1.467.819 DM	448.556 DM	1.019.263 DM

Tab. II- 1: Ausgabenübersicht 2001 nach Fächern (in DM)

	<i>Gesamt- Ausgaben</i>	<i>Erwerbung Monographien</i>	<i>Erwerbung Zeitschriften</i>	<i>Erwerbung CD-ROM</i>	<i>Erwerbung Mikroformen</i>	<i>Erwerbung erg. Maßnahmen</i>
ANG	2.681.245 DM	884.651 DM	178.955 DM	0 DM	1.301.269 DM	316.370 DM
BIO	2.086.873 DM	342.041 DM	1.737.965 DM	4.508 DM	2.358 DM	0 DM
BWL	1.106.235 DM	451.752 DM	648.881 DM	0 DM	5.602 DM	0 DM
HIS	1.467.819 DM	851.183 DM	250.315 DM	0 DM	186.831 DM	179.490 DM

Tab. II- 2: Ausgabenübersicht 2001 nach Fächern und Verwendungszwecken

Aus Tabelle II-3 geht hervor, wie hoch der Prozentsatz der Ausgaben für Zeitschriftenerwerbung liegt, nimmt man nur die laufenden Ausgaben für Monographien und Zeitschriften (ohne CD-ROM, Mikroformen und ergänzende Maßnahmen).

Hier bestätigt sich auch in der Ausgabenverteilung die

	%
ANG	16,8
BIO	83,5
BWL	59,0
HIS	22,7

Tab. II- 3:
Ausgaben für Zeitschriftenerwer-
bung nach Fach in %

¹ Einschließlich Mikroformen und ergänzende Maßnahmen.

² Im SSG Biologie wurden 204.560 DM für den Ankauf deutschsprachiger Literatur aufgewendet.

³ Im SSG BWL wurden 387.134 DM für den Ankauf deutschsprachiger Literatur aufgewendet

hohe Bedeutung von Zeitschriften für Biologie und - abgeschwächt - BWL und der Monographien für die Geisteswissenschaften.

Für dieselben Bibliotheken liegen auch Daten aus 2001 bezüglich des **Zugangs** in den einzelnen Dokumenttypen vor:

	Gesamt-zugang	davon Mo-nographien	davon Zeitschriften	davon CD-ROM	davon Mikro-formen	davon erg. Maßnahmen
ANG	51.542	9.863	1.669	0	38.095	1.915
BIO	6.900	3.352	3.529	2	17	0
BWL	5.597	4.441	1.087	0	69	0
HIS	17.871	12.611	2.302	0	814	2.144

Tab. II- 4: Zugang 2001 nach Dokumenttyp in physischen Einheiten

Als sehr viel schwieriger erwies sich die Datenerhebung im Bereich der Benutzung. Bei der **Nutzung vor Ort** konnte die TIB Hannover keine Daten für das SSG 19 vorlegen. Bei den übrigen vier Bibliotheken zeigten sich erwartungsgemäß große Unterschiede, die zu einem gewissen Grad auf den unterschiedlichen Erhebungsumständen beruhen:

	Aus-leihen 2001	Kommentar
ANG	103.398	
BIO	13.970	
BWL	45.840	Stichprobe 1 Tages multipliziert x 240
HIS	21.331	bezieht sich auf 26.644 Titel mit entsprechender SSG-Kennung

Tab. II- 5:
Ortsausleihen 2001

Um beurteilen zu können, inwieweit die SSG-Bibliotheken ihrer Funktion im System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung nachkommen, ist die Analyse der **Nutzung im aktiven Leihverkehr** in besonderem Maß relevant. Der Bekanntheitsgrad der Sondersammelgebiete beruht in erster Linie auf der Fernleihe. Immerhin gaben lediglich 12% der Befragten an, die Fernleihe noch nie genutzt zu haben.

	Aktiver LV gesamt	Anteil positiv er- diggt	Zeitschriften- aufsätze konv.	davon positiv er- diggt	Zeitschriften- aufsätze e- lekt.	davon positiv er- diggt	Monos konv.	davon positiv er- diggt	Monos elektr.	davon positiv er- diggt	Kommentar ⁴
ANG	33.480	53%	8.568	1.904	3.828	2.676	13.968	6.696	7.116	6.612	a)
BIO	13.392	76%	5.940		5.052	8.544	1.296		1.104	1.632	b)
BWL	32.215	66%									c)
HIS	3.499	84%	737	617	768	642	977	818	1.017	851	d)
MB	111.490	86%	68.928	59.914	25.499	22.439			17.063	13.650	e)

Tab. II- 6: Nutzungsfälle im aktiven Leihverkehr mit Erfüllungsquote (unterschieden nach Dokumenttyp und Lieferungsart)

Zweifellos beeindruckend ist die hohe Zahl der positiv erledigten Fernleihbestellungen. Die Erfüllungsquote beträgt durchschnittlich 73%. Die vergleichsweise niedrige Erfüllungsquote bei der Anglistik in Göttingen hatte bei näherer Analyse der Erhebungsdaten zwei Gründe: zum einen wurden belletristische Titel der Zeit vor 1945 nachgefragt, die jedoch nur in Auswahl beschafft werden, und zum anderen bezogen sich die Fernleihen auf „graue“ Zeitschriftentitel und nicht eindeutig dem Sammelauftrag des SSG zuzuordnende Periodika. Ungeachtet der Erfüllungsquote ist die Fernleihe in der Wahrnehmung der Wissenschaftler vor allem deshalb problematisch, weil sie zu lange dauert. So sehen etwa 71% der befragten Anglisten darin das Hauptproblem bei diesem Weg der Dokumentenbeschaffung.

In den Fächern Biologie und Maschinenbau machen die Zeitschriftenaufsätze bei den Fernleihbestellungen jeweils mehr als 80% aus. Demgegenüber liegt bei der Anglistik und der Geschichte mit einem Anteil von 63% bzw. 57% das Schwergewicht eindeutig im monographischen Bereich.

⁴ a) Stichprobe. b) Stichprobe; bei den positiv erledigten Bestellungen keine Unterscheidung nach konventioneller und elektronischer Lieferung c) keine Differenzierung möglich. d) bezieht sich auf 26644 Titel mit entsprechender SSG-Kennung. e) Im konventionellen Lieferbereich keine Unterscheidung Zss./Monos.

Variationen sind auch bei der Lieferungsart der Fernleihbestellungen zu konstatieren. Bei Biologie und Geschichte verteilen sich die Fernleihbestellungen sowohl von Aufsätzen als auch von Monographien zu nahezu gleichen Teilen auf konventionelle und elektronische Lieferung. Dagegen lässt sich in der Anglistik mit 69% bei den Zeitschriftenaufsätzen und 66% bei den Monographien jeweils ein eindeutiges Übergewicht der konventionellen Lieferungsart feststellen. Im Maschinenbau war zwar keine Differenzierung nach Dokumententyp möglich, aber 68% aller Fernleihbestellungen werden auf konventionellem Weg bearbeitet.

Neben der Fernleihe ist eine stetig wachsende Nutzung der von den SSG-Bibliotheken angebotenen **Dokumentlieferdienste** zu verzeichnen, allen voran SUBITO bzw. JASON und TIBORDER. In der SUB Göttingen und der Senckenbergischen Bibliothek spielt zudem der Lieferdienst SSG-S eine wichtige Rolle bei der Erfüllung von Bestellwünschen.

	Dokumentlieferungen	davon konv.	%	davon elektr.	%	davon JASON	davon JASON-RL	davon KöLi	davon Subito	davon GBV	davon SSG-S	Kommentar ⁵
ANG	3.160	1.452	45,9	1.708	54,1				1.908	912	96	a)
BIO	11.943	5.598	46,9	6.345	53,1				4.465		7.478	
BWL	14.115	2.041	14,5	12.074	85,5	4.127	7.947	2.041				
HIS	4.862	748	15,4	4.114	84,6				4531			b)
MB	26.729											c)

Tab. II- 7: Anzahl der Dokumentlieferungen unterschieden nach Lieferdiensten

Bei den Dokumentlieferungen herrscht, wie nicht anders zu erwarten, in allen Fächern der elektronische Lieferweg vor. Schnelligkeit der Lieferung scheint ein Kriterium zu sein, dem bei den geisteswissenschaftlichen Fächern eine deutlich geringere

⁵ a) Stichprobe. b) bezieht sich auf 26.644 Titel mit entsprechender SSG-Kennung. c) Hochrechnung auf Basis von TIBORDER-Zahlen.

gere Bedeutung zukommt als etwa bei der BWL oder dem Maschinenbau. Insgesamt erhielten die Dokumentlieferdienste auch in der Umfrage durchweg gute Noten. Nur 17% der Antworten beziehen sich auf Probleme in Hinblick auf Zeit, Preis, Technik und Eigenaufwand. Aus Sicht der Bibliotheken ist viel entscheidender, wenn aus 32% der Antworten hervorgeht, dass die Dokumentlieferdienste der Bibliotheken gar nicht in Anspruch genommen werden.

Die von den SSG-Bibliotheken geleisteten **Beratungsdienste** bestehen in erster Linie aus der Beantwortung von Nutzeranfragen, wobei die Auskünfte brieflich, telefonisch oder per E-Mail erteilt werden. Ein weiteres Tätigkeitsfeld sind Auftragsrecherchen in Datenbanken, die aufgrund lizenzrechtlicher Beschränkungen nur im Bereich der SSG-Bibliothek verfügbar sind.

	Auskünfte gesamt	davon konv.	davon elektr.	Auftragsre- cherche	Kommentar ⁶
ANG	209	57	152	20	a)
BIO	497	350	147	27	
BWL	385	325	60	149	b)
HIS				6	c)
MB				9	

Tab. II- 8
Anzahl der Auskünfte nach Art

Während bei der Anglistik die elektronisch eingehenden Anfragen eindeutig überwiegen, gehen bei der Biologie und der Betriebswirtschaftslehre die meisten Anfragen in konventioneller Form ein. Mit Ausnahme der BWL ist für alle Fächer die Zahl der Auftragsrecherchen in den hinsichtlich Anschaffung und Betrieb sehr teuren Fachdatenbanken erschreckend niedrig. Die naheliegendste Erklärung ist, dass die Benutzer auch diesen Aspekt des Dienstleistungsangebots der SSG-Bibliotheken nicht kennen. Zu vermuten ist aber auch, dass die an den selbständigen und intuitiven Umgang mit Datenbanken gewöhnten Benutzer Auftragsrecherchen für problematisch erachten, da nur selten eine präzise und stringente Suchstrategie formuliert werden kann.

⁶ a) Keine telefonischen Anfragen gezählt. b) Nur telefonische und elektronische Anfragen. c) Stichprobe: 60% aller schriftlichen Anfragen beziehen sich auf das SSG.

Jede der befragten SSG-Bibliotheken verfügt über ein **elektronisches Angebot der Dienste**. Alle Fächer sind im WEBIS-Portal erschlossen. Im Jahr 2001 waren lediglich drei Virtuelle Fachbibliotheken online:⁷

- Server Frühe Neuzeit - Virtuelle Fachbibliothek Geschichte
- ViFaTec – Virtuelle Fachbibliothek Technik
- VLib-AAC - Virtual Library of Anglo-American Culture

Die VLib-AAC verzeichnete 2001 438.384 Seitenzugriffe; die ViFaTec 113.369 Gesamtzugriffe. Auf das elektronische Dienstleistungsangebot der Senckenbergischen Bibliothek wird auf Basis einer Stichprobenerhebung im Juli 2002 222.168 mal jährlich zugegriffen. Die SSG-Webseite der BWL bei der USB Köln wurde 3.580 Mal aufgerufen, die Webseite „Fachinformation Geschichte“ der BSB München verzeichnete auf der Basis einer Stichprobenerhebung 6.972 Zugriffe im Jahr. Diese Zahlen bestätigen den Trend aus der Befragung der Wissenschaftler, wonach der Nutzung von Fachportalen allmählich größere Bedeutung zukommt.

Aufschlussreich sind auch die mit freundlicher Unterstützung des WEBIS-Teams an der SuB Hamburg ermittelten Zugriffsstatistiken für die einzelnen Fächer:

	SSG-Kürzel	2000	2001	2002
ANG	7,24	3.680	4.753	4.903
	7,25	263	338	295
	7,26	283	392	304
	7,29	293	292	268
	Gesamt	4.519	5.775	5.770
BIO	12	4.476	4.962	4.844
	12,1	2.725	3.261	3.295
	12,2	3.165	3.419	3.479
	Gesamt	10.366	11.642	11.618
BWL	3,2	24.342	31.708	34.048

⁷ Mittlerweile stehen auch EconBiz – Virtuelle Fachbibliothek Wirtschaftswissenschaften und Clio-online – Fachportal für Geschichtswissenschaften den Internetbenutzern offen.

HIS	6,11	3.849	4.865	4.566
	6,12	5.959	5.818	5.847
	6,15	2.691	3.494	4.098
	8	7.665	7.492	6.882
	8,1	6.770	6.726	6.026
	8,2	4.124	4.753	4.828
	Gesamt	31.058	33.148	32.247
MB	19	3.676	3.415	3.327

Tab. II- 9: Anzahl der Seitenaufrufe in WEBIS nach Fächern in den Jahren 2000 - 2002

Die BWL und die Geschichte weisen eindeutig die meisten Zugriffe aus. Während bei der BWL von 2000 auf 2002 eine Steigerung von knapp 28% zu verzeichnen ist, ist die Zahl der Zugriffe bei der Geschichte in 2002 gegenüber 2001 leicht rückläufig. Die Biologie hat noch jeweils über 10.000 Zugriffe pro Jahr in WEBIS aufzuweisen; die Zahl bei Anglistik und Maschinenbau liegt deutlich niedriger, was allerdings nicht weiter verwundert, da in beiden Fächern sehr früh Virtuelle Fachbibliotheken ihre Arbeit aufgenommen haben und auf diese Weise die Nachfrage abdecken.

Die über die SSG-Bibliotheken verfügbaren **Info-Dienste** sind zumeist im elektronischen Dienstleistungsangebot integriert. An erster Stelle sind hier die Neuerwerbungslisten zu nennen, die in Anglistik, Biologie und Geschichte angeboten werden. TIB Hannover und SUB Göttingen bieten zudem einen Online-Contents-Dienst, in dem die Inhaltsverzeichnisse der wichtigsten Fachzeitschriften ausgewertet und die Aufsätze über eine Bestellfunktion verfügbar gemacht werden. Im Rahmen der VLib-AAC wird außerdem ein regelmäßiger elektronischer Newsletter angeboten.

Mit 51% sind die Kataloge nach der Fernleihe die bekannteste Dienstleistung der SSG-Bibliotheken. Voraussetzung für die Nutzung des Bestandes in den SSG-Bibliotheken ist der **Nachweis in regionalen und überregionalen Verbundkatalogen**. Bei der TIB Hannover ist der Nachweis „weitestgehend komplett“. Bei der BSB München ist mit Ausnahme von Titeln der Erscheinungsjahre 1841 bis 1952 der gesamte Bestand online verfügbar, wobei die bestehende Lücke durch die gera-

de bewilligte Retrodigitalisierung des Blattkatalogs in naher Zukunft geschlossen wird. Der Bestand der SUB Göttingen vor Erscheinungsjahr 1945 und nach Erscheinungsjahr 1977 ist komplett im Verbund nachgewiesen. Der Zeitraum 1946 bis 1975 ist über einen Image-Katalog erschlossen. Die USB Köln hat ihren Bestand ab 1800 zu großen Teilen und ab Erscheinungsjahr 1989 komplett im Verbund nachgewiesen. Die Senckenbergische Bibliothek hat alle Bestände ab Erwerbungsjahr 1986 überregional erschlossen. Der verbleibende Rest an nicht erschlossenen Titeln wird im Rahmen zum Teil noch laufender Retrokatalogisierungsprojekte verfügbar gemacht werden.

Neben der Zahl der nachgewiesenen Titel ist vor allem die **Anzahl der elektronischen Volltextnachweise** bedeutsam. Immerhin betrachten nicht weniger als 74% der Befragten, die ihr SSG kennen und nutzen, den Zugang zu Volltexten als wichtige oder sehr wichtige Eigenschaft eines Fachportals. Im Digitalisierungszentrum der BSB München wird an 11 Großprojekten gearbeitet, in deren Verlauf Tausende von Digitalisaten im Fach Geschichte erstellt werden. In der Anglistik waren 12.346 Titel in digitalisierter Form verfügbar, für den Gesamtbereich Technik 7.279 und in der BWL ca. 3.000. In der Biologie lagen zum Zeitpunkt der Befragung noch keine digitalisierten Volltextdokumente vor, was umso bedauerlicher ist, als in der Biologie sogar 83% den Zugang zu Volltexten für absolut wichtig halten.

In allen befragten SSG-Bibliotheken sind **Neuerungen im Dienstleistungsbereich** geplant. Die Palette der Maßnahmen reicht von der Einrichtung einer Virtuellen Fachbibliothek Biologie über den Aufbau eines Virtual Learning Environments für die VLib-AAC, die Integration von Inhaltsverzeichnissen aus Zeitschriften und Tagungsberichten in den OPAC der TIB Hannover, die Veränderung des Auskunftsdienstes für die BWL bis hin zur Erweiterung des Online-Neuerwerbungsdienstes um einen kostenlosen Profildienst für den gesamten Bereich der Geschichte.

Die Auswertung der von den SSG-Bibliotheken beantworteten Fragebögen legt folgende Schlussfolgerungen nahe:

- Das Berichtswesen der SSG-Bibliotheken bedarf in Hinblick auf die zu liefernden Daten der Präzisierung und der Ausweitung. In der bisherigen Form erfüllt es seine Funktion als Steuerungsinstrument nur unzulänglich.
- Bei der Fernleihe ergeben sich fächerspezifische Unterschiede hinsichtlich des Dokumententyps, wobei die klassischen Geisteswissenschaften Anglistik und Geschichte gegenüber den anderen Fächern einen deutlich höheren Monographienanteil aufweisen.
- Bei der Lieferungsart kommt ungeachtet fächerspezifischer Unterschiede der konventionellen Lieferung noch größere Bedeutung zu als der elektronischen.
- Bei den Beratungsdiensten fällt die Zahl der Auftragsrecherchen in lediglich lokal verfügbaren Datenbanken deutlich gegenüber anderen Auskunftsdiensten ab.
- Die Nachfrage nach dem elektronischen Dienstleistungsangebot der SSG-Bibliotheken lässt sich noch steigern, sind erst einmal alle Angebote im Rahmen einer Virtuellen Fachbibliothek verfügbar. Dabei ist der Verfügbarkeit elektronischer Volltextdokumente sowie der Ausweitung fachspezifischer Informationsdienste besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

2. Bestandsanalyse

Um die Bedeutung der SSG-Bibliotheken für das System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung in Deutschland einschätzen zu können, wurde anhand repräsentativer Stichproben ermittelt, inwieweit der Bestand der SSG-Bibliotheken an Monographien und Zeitschriften singulär ist. Anders formuliert: Inwieweit bauen die SSG-Bibliotheken tatsächlich Spezialbestände auf, die an anderer Stelle nicht vorhanden sind?

Für die **Monographien** wurden – mit Ausnahme des Maschinenbaus, wo eine fachlich eindeutig zuzuordnende Titelliste nicht erstellt werden konnte – aus Neuerwerbungslisten oder aus dem OPAC generierten Titellisten des Erwerbungsjahres 2001

repräsentative Stichproben erstellt. Dabei wurde auf in Deutschland erschienene Publikationen verzichtet. Nach der Überprüfung am KVK lassen sich allgemeingültige Aussagen über die Verbreitung der einzelnen Titel sowie über deren Verfügbarkeit im Rahmen der Fernleihe machen.⁸

Von den untersuchten Monographien in der **Anglistik** waren 36 Titel oder 25,2% ausschließlich in der SSG-Bibliothek vorhanden. 42% waren bis zu fünfmal in deutschen Bibliotheken vorhanden. Die restlichen 32,8% waren sogar in Staffellungen von 6 bis 40 Exemplaren nachzuweisen.

In der **BWL** waren nur 19,7% der Monographien im alleinigen Besitz der SSG-Bibliothek. Auffallend ist, dass Staffellungen über 25 Exemplare nicht zu verzeichnen waren, dafür aber 61,9% der Titel bis zu zehnmal in deutschen Bibliotheken vorhanden waren. Hier ist eine breite Fächerung zu konstatieren, die der Reduzierung auf den Spitzenbedarf entgegensteht.

In der **Biologie** ist der Anteil des singulären Besitzes mit 41,5% doppelt so hoch wie in der **BWL**. Auch die Staffellung fällt deutlich niedriger aus. Lediglich 41,5% sind 1- bis 5-mal vorhanden. Eine mögliche Erklärung hierfür ist die vergleichsweise hohe Zahl von Titeln in wenig gebräuchlichen Sprachen. Außerdem werden neben dem eigentlichen biologischen Themenfeldern auch Randgebiete botanischer und zoologischer Forschung intensiv gepflegt.

Der singuläre Besitz in Monographien des Faches **Geschichte** entspricht mit 25,2% genau dem der **Anglistik**. Allerdings ist hier die Staffellung in der Kategorie 1 bis 5 mit 54,5% deutlich höher als bei allen anderen Fächern. Dieser große Verbreitungsgrad in geringer Staffellung ist ebenfalls Beleg dafür, dass der Spitzenbedarf in diesem Fach nicht eindeutig zu bestimmen ist.

Für alle vier Fächer gilt, dass bis auf durchschnittlich 2% alles für die Fernleihe zur Verfügung steht.

⁸ In diesem Fall allerdings mit der kleinen Einschränkung, dass nicht alle Kataloge Angaben zu Sigeln machen und nicht alle Titel tatsächlich über den Leihverkehr zur Verfügung stehen.

Im Durchschnitt beträgt der singuläre Besitz an **Monographien** in den vier untersuchten Fächern 27,9%. Auch nach genauer Prüfung der einzelnen Titel waren - mit Ausnahme von weniger gebräuchlichen Sprachen - keine eindeutigen Kriterien auszumachen, weshalb bestimmte Titel nur vereinzelt angeschafft wurden, andere dagegen einen sehr hohen Verbreitungsgrad aufwiesen. Für den Bestandsaufbau der SSG-Bibliotheken folgt daraus, dass bei der Titelauswahl dieser Verbreitungsprozess nicht vorhergesehen werden kann.

	Nur in SSG-Bibliothek vorhanden	Anteil an vorhandener SSG-Literatur außerhalb von SSG-Bibliotheken		
		Zahl der Exemplare		
		1-5	6-10	>10
ANG	25,20%	42,00%	16,80%	16,00%
BIO	41,50%	41,50%	9,20%	7,80%
BWL	19,70%	45,60%	16,30%	18,40%
HIS	25,20%	54,50%	12,60%	7,70%

Tab. II- 10: Prozentuale Verteilung des Monographienbesitzes bei SSG-Bibliotheken und nicht SSG-Bibliotheken gestaffelt nach Exemplarzahl

Bei den **Zeitschriften** konnten die Listen nur im Falle der TIB Hannover aus dem OPAC generiert werden. In den anderen vier Fächern wurden dankenswerterweise die Listen von den jeweiligen SSG-Bibliotheken zur Verfügung gestellt, wobei im Fach Geschichte Einschränkungen bezüglich der Abdeckung der Fachgruppensystematik und des Gesamtbestandes gemacht werden mussten. Die Überprüfung der nicht in Deutschland erschienenen Publikationen auf Besitznachweise deutscher Bibliotheken und auf die Verfügbarkeit für die Fernleihe wurde anhand der ZDB vorgenommen.

In der **Anglistik** betrug der singuläre Zeitschriftenbesitz 34,4%, die in einer Vielzahl von Fällen eher dem Bereich „graue Literatur“ zuzuordnen sind. In allen Staffelungskategorien war zumindest eine Zeitschrift nachgewiesen. In der Kategorie 1-5 waren es 62 Titel oder 41,1%, und selbst in der Kategorie 16-20 waren noch 4,6% der Titel zu finden.

Mit 28,2% verzeichnet die **BWL** den geringsten singulären Zeitschriftenbesitz von allen untersuchten Fächern, wobei nur sehr wenige Titel als „grau“ eingestuft werden können. Auffallend ist auch, dass 9 Zeitschriften oder 6,9% in einer Staffelnung von mehr als 40 Exemplaren in deutschen Bibliotheken vorhanden sind, von denen allerdings nur 2 Titel über die Fernleihe verfügbar wären.

Demgegenüber lag der Alleinbesitz in der **Biologie** mit 41,7% deutlich höher. Bei den über die Fernleihe verfügbaren Titeln lag der Prozentsatz sogar bei 47,5. Einschränkung ist hinzuzufügen, dass ein nicht geringer Anteil an „grauer Literatur“ enthalten ist. Allerdings sind auch in der Biologie 8 Titel oder 3,9% in der Staffelnungskategorie „mehr als 40“ zu finden.

Im Fach **Geschichte** belief sich der singuläre Zeitschriftenbesitz auf 31,9%. Wie nicht anders zu erwarten, befanden sich darunter vergleichsweise viele Zeitschriften aus dem osteuropäischen Sprachraum. Von den verbleibenden 68,1% entfiel ein Großteil auf die Staffelnungskategorien bis zu 10 Exemplaren, insgesamt 55,3%.

Mit 54% singulärem Zeitschriftenbesitz verzeichnet der **Maschinenbau** den höchsten Wert. Aber auch hier ist eine große Zahl „grauer“ Titel in entlegenen Sprachen zu konstatieren. Entsprechend niedrig ist mit 25,2% auch die Zahl der Zeitschriften in der Kategorie 1-5. Ungewöhnlich ist, dass mit 4,3% weniger Titel in der Kategorie 6-10 zu finden sind als in der Kategorie 11-15, in der 7,9% verzeichnet wurden.

Ähnlich wie bei den Monographien weisen auch die Zeitschriften- abgesehen von minimalen fachspezifischen Abweichungen - keine beträchtlichen Unterschiede zwischen der Zahl der Besitznachweise und der Anzahl der für die Fernleihe verfügbaren Exemplare auf.

Im Durchschnitt aller Fächer beträgt der Alleinbesitz an Zeitschriften 38% und liegt damit 10% über dem Wert für den monographischen Alleinbesitz. Im Gegensatz zu den Monographien ist aber bei den Zeitschriften die Zuordnung zur Gruppe der „grauen Literatur“ aus zumeist entlegenen Sprachen mit eindeutiger Ausrichtung

auf den Spitzenbedarf sehr viel häufiger vorzunehmen. Folglich gilt auch hier, dass die gängige Literatur zumeist mehrfach in deutschen Bibliotheken vorhanden ist.

	Nur in SSG-Bibliothek vorhanden	Anteil an vorhandener SSG-Literatur außerhalb von SSG-Bibliotheken		
		Zahl der Exemplare		
		1-5	6-10	>10
ANG	34,40%	41,10%	7,30%	17,20%
BIO	41,70%	35,30%	8,80%	14,20%
BWL	28,20%	39,70%	11,50%	20,60%
HIS	31,90%	46,10%	9,20%	12,80%
MB	54,00%	25,20%	4,30%	16,50%

Tab. II- 11: Prozentuale Verteilung des Zeitschriftenbesitzes bei SSG-Bibliotheken und nicht SSG-Bibliotheken gestaffelt nach Exemplarzahl

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Alleinbesitz 38% bei Zeitschriften und 27,9% bei Monographien ausmacht, wobei monographische Bestände vieler Institutsbibliotheken noch nicht einmal berücksichtigt sind. Dieser Alleinbesitz besteht in erster Linie aus „grauer Literatur“ und Literatur in entlegenen Sprachen.

3. Fernleihanalyse

Um zu ermitteln, in welchem Umfang die Fernleihen einer großen Bibliothek mit breitem Fächerspektrum auf die SSG-Bestände zugreifen, wurden im November 2002 an der Universitäts- und Landesbibliothek Münster alle nehmenden Fernleihen - unterschieden nach Monographien, Zeitschriftenaufsätze sowie konventioneller und elektronischer Lieferung - vor der Ausgabe an die Benutzer analysiert.

Dokumenttyp	Lieferungsart	NRW	außerhalb NRW	SSG-NRW	SSG außerhalb NRW	Alleinbesitz SSG
Monographien	konventionell (1.985)	1.273	485	103	124	61
		64,13%	24,43%	5,19%	6,25%	3,07%

Tab. II- 12: Aufschlüsselung der Herkunft von Monographien im nehmenden Fernleihverkehr an der ULB Münster

Insgesamt wurden 1.985 **Monographien** untersucht, von denen sich knapp die Hälfte auf die nachfolgenden Fächer verteilte: Wirtschaftswissenschaften (21%), Geschichte (11%), Kunst (5%), Sozialwissenschaften (5%), Rechtswissenschaft (4%), Orientalistik, Theologie und Medizin (jeweils 3%). Gerade einmal 227 oder 11,44% der untersuchten Monographien wurden von SSG-Bibliotheken geliefert. Bei den Titeln aus dem Besitz von SSG-Bibliotheken entfielen etwas weniger als die Hälfte auf die Fächer Wirtschaftswissenschaften (2,61% aller Titel), Sozialwissenschaften (0,8% aller Titel) und Medizin (1,56% aller Titel). Bei den insgesamt 88,56% der monographischen Fernleihbestellungen, die von Nicht-SSG-Bibliotheken erledigt wurden, lagen besondere fachliche Schwerpunkte bei Wirtschaftswissenschaften, Geschichte und Kunst. Anhand der einschlägigen Nachweisinstrumente wurde überprüft, dass sich knapp die Hälfte der 3,07% aus **alleinigem Besitz** einer SSG-Bibliothek auf Titel aus der Orientalistik bezog. 7 Titel waren den Wirtschaftswissenschaften zugehörig. Der Rest verteilte sich auf insgesamt 17 Fächer.

Dokumenttyp	Lieferungsart	NRW	außerhalb NRW	SSG-NRW	SSG außerhalb NRW	Alleinbesitz SSG
Zeitschriftenaufsätze	Elektronisch (2.460)	49,63%	14,11%	28,62%	7,64%	1,09%
Zeitschriftenaufsätze	Konventionell (154)	47,40%	36,36%	11,04%	5,20%	1,30%

Tab. II- 13: Aufschlüsselung der Herkunft von Zeitschriftenaufsätzen im nehmenden Fernleihverkehr an der ULB Münster

Bei den **Zeitschriften** wurden im selben Zeitraum 2.460 elektronisch abgewickelte sowie 154 konventionell bearbeitete Aufsatzbestellungen untersucht. Die Rangfolge der nachgefragten Fächer wird auch hier von den Wirtschaftswissenschaften angeführt, an zweiter Stelle findet sich die Medizin, gefolgt von den Sozialwissenschaften, der Psychologie und der Pädagogik. Von den 2.460 elektronischen Aufsatzbestellungen wurden 892 von SSG-Bibliotheken erfüllt; das sind 36,26%. Bei den Titeln aus SSG-Besitz waren 391 (15,89% aller Titel) den Wirtschaftswissenschaften und 189 (7,7% aller Titel) der Medizin zuzuordnen. 63,74% der elektronischen Aufsatzbestellungen wurden von Bibliotheken geliefert, die nicht SSG-Bibliotheken sind. 14,11% der Lieferungen kamen von Bibliotheken, die nicht in Nordrhein-Westfalen liegen – hier vor allem in den Fächern Rechtswissenschaft, Hispanistik

und Zoologie. Auch bei den Zeitschriftenaufsätzen wurde über die Zeitschriftendatenbank der Alleinbesitz durch SSG-Bibliotheken ermittelt. Er belief sich auf 27 Titel oder **1,09%** aller untersuchten Titel, die vornehmlich den Wirtschaftswissenschaften, der Medizin, den Biowissenschaften, der Afrikanistik und der Zoologie zuzuordnen waren. Für die **154 konventionell gelieferten Aufsätze** ergab sich ein ähnliches Bild.

Insgesamt wurden in Münster 4.599 Fernleihlieferungen mit folgendem Ergebnis ausgewertet.

Anzahl d. Lieferg. Münster	Mono-graphien	Zeit-schriften-aufsätze	NRW	außerhalb NRW	SSG-NRW	SSG außerhalb NRW	Alleinbesitz SSG
4.599	43,16%	56,84%	55,82%	19,31%	17,92%	6,96%	1,96%

Tab. II- 14: Aufschlüsselung aller Lieferungen im nehmenden Fernleihverkehr an der ULB Münster

Um die Ergebnisse aus Münster zu validieren, wurden nach derselben Methode zwei Wochen lang Fernleihanalysen in den Universitätsbibliotheken Siegen, Freiburg und Düsseldorf durchgeführt.

In der **Universitätsbibliothek Siegen** wurde im Erhebungszeitraum 7.4. – 11.4, 14. – 17.4. sowie 28.4. eine 571 Fernleihlieferungen umfassende Stichprobe ausgewertet. Davon erfolgten 96 oder 16,81% der Lieferung elektronisch, der Rest konventionell. Insgesamt enthielt die Stichprobe mehr Monographien (365) als Zeitschriftenaufsätze (206).

Anzahl d. Lieferg. Siegen	Mono-graphien	Zeit-schriften-aufsätze	NRW	außerhalb NRW	SSG-NRW	SSG außerhalb NRW	Alleinbesitz SSG
571	63,92%	36,08%	70,40%	18,91%	5,95%	4,73%	2,98%

Tab. II- 15: Aufschlüsselung der Lieferungen im nehmenden Fernleihverkehr an der UB Siegen

Lediglich 10,68% der Lieferungen erfolgte durch SSG-Bibliotheken, von denen etwas mehr als die Hälfte aus nordrhein-westfälischen Bibliotheken entstammten.

Dabei waren 14 oder 2,5% aller Titel den Wirtschaftswissenschaften zuzuordnen, 12 oder 2,1% der Medizin, 11 oder 1,9% der Geschichte.

Lieferungen von anderen als SSG-Bibliotheken machten 89,31% aus, von denen 18,91% dem Bestand von Bibliotheken außerhalb Nordrhein-Westfalens angehörte. Bei den Lieferungen aus NRW entfielen mehr als 40% auf die Fächer Wirtschaftswissenschaften, Geschichte, Sozialwissenschaften und Medizin.

Lieferungen aus Alleinbesitz von SSG-Bibliotheken lagen ähnlich niedrig wie in Münster. Allerdings sind die Vorzeichen für Monographien und Zeitschriften umgekehrt, was sich aus der unterschiedlichen Fächerstruktur der beiden Universitäten erklären dürfte. Bei den Monographien betrug der Alleinbesitz von SSG-Bibliotheken 1,09%, bei den Zeitschriften waren es 6,3% aller Lieferungen.

Die **Universitätsbibliothek Freiburg** hat in der Zeit vom 7.4 bis 22.4.2003 insgesamt 646 ausschließlich konventionelle Fernleihbestellungen bearbeitet, von denen mit 53,71% knapp über die Hälfte auf Monographien entfielen.

Wie in Münster und Siegen war auch in Freiburg der Anteil der Lieferungen durch SSG-Bibliotheken mit 28,17% erheblich niedriger als der Anteil der Lieferungen anderer Bibliotheken. Aus baden-württembergischen SSG-Bibliotheken stammten 3,25% aller Lieferungen. 24,92% kamen aus SSGs anderer Bundesländer, wobei es sich vor allem um wirtschaftswissenschaftliche (28), psychologische (18) und pharmazeutische (13) Titel handelte.

Von den 71,83% der Fernleihbestellungen, die nicht von SSG-Bibliotheken erfüllt wurden, waren 253 oder 39,16% der Gesamttitel Lieferungen aus Baden-Württemberg. Bei 211 oder 32,66% der Gesamttitel handelte es sich um Lieferung von außerhalb.

Das Kriterium des Alleinbesitzes durch eine SSG-Bibliothek traf bei 40 Lieferungen (6,19%) zu. Davon entfielen 12 oder 1,85% der Gesamttitel auf die Medizin, 8 (1,24%) auf die Wirtschaftswissenschaften, und jeweils 3 (0,46%) auf die Fächer

Tanz, Technik und Geschichte. Die übrigen Lieferungen verteilten sich auf 12 Fächer.

Anzahl d. Lieferg. Freiburg	Mono-graphien	Zeit-schriften-aufsätze	BW	außerhalb BW	SSG-BW	SSG außerhalb BW	Alleinbesitz SSG
646	53,72%	46,28%	39,16%	32,66%	3,25%	24,92%	6,19%

Tab. II- 16: Aufschlüsselung der Lieferungen im nehmenden Fernleihverkehr an der UB Freiburg

An der **Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf** wurde die Stichprobenerhebung für die Fernleihanalyse in der Zeit vom 14. – 29.04.2003 durchgeführt. Insgesamt wurden 1.756 Lieferungen bearbeitet, von denen mit 81,55% der weitaus größte Teil konventionell erfolgte. Bei nicht ganz zwei Dritteln (64,64%) aller Lieferungen handelte es sich um Monographien.

Die meisten Lieferungen - nämlich 76,03% - erfolgten durch Bibliotheken, die nicht zu den SSG-Bibliotheken gehören. 23,97% aller Fernleihbestellungen wurden von SSG-Bibliotheken erfüllt. Bei den Lieferungen durch SSG-Bibliotheken stammten 334 oder 19,02% aller Lieferungen aus nordrhein-westfälischen Bibliotheken. Dabei entfielen mit Abstand die meisten Lieferungen auf die Medizin (11,91% aller Fernleihbestellungen), gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften (1,79%), der Romanistik (1,42%) und dem Landbau (0,80%). Bei denjenigen Fernleihbestellungen, die nicht von SSG-Bibliotheken erfüllt wurden, entstammten 59,51% aller Lieferungen nordrhein-westfälischen Bibliotheken, wobei die Rangfolge von den Wirtschaftswissenschaften (8,99% aller Bestellungen) angeführt wurde, gefolgt von Geschichte, Rechtswissenschaft, Kunst und Anglistik.

Der Anteil des Alleinbesitzes an den 1.756 Fernleihbestellungen in der Düsseldorfer Stichprobe betrug genau 74 Lieferungen oder 4,21%. Das Gros entfiel mit 1,82% aller Titel auf die Medizin, die Wirtschaftswissenschaften (0,57%) sowie Zoologie, Romanistik und Landbau mit jeweils 0,22%.

Anzahl d. Lieferg. Düsseldorf	Mono-graphien	Zeitschriften-aufsätze	NRW	außerhalb NRW	SSG-NRW	SSG außerhalb NRW	Alleinbesitz SSG
1.756	64,64%	35,36%	59,51%	16,51%	19,02%	4,95%	4,21%

Tab. II- 17: Aufschlüsselung der Lieferungen im nehmenden Fernleihverkehr an der UB Freiburg

In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse der vier Fernleihanalysen noch einmal überblickartig zusammengefasst:

Institution	ULB Düsseldorf		UB Freiburg		ULB Münster		UB Siegen		Insgesamt	
Zahl der Fernleihlieferungen insgesamt	1.756		646		4.599		571		7.572	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Anteil elektronische Lieferung	324	18,45	0	0,00	2.460	53,49	96	16,81	2.880	38,03
Anteil konventionelle Lieferungen	1.432	81,55	646	100,00	2.139	46,51	475	83,19	4.692	61,97
Anteil Monographien	1.135	64,64	347	53,72	1.985	43,16	365	63,92	3.832	50,61
Anteil Zeitschriftenaufsätze	621	35,36	299	46,28	2.614	56,84	206	36,08	3.740	49,39
Anteil Lieferungen d. Nicht-SSG-Bibl.	1.335	76,03	464	71,83	3.455	75,13	510	89,32	5.764	76,12
davon aus eigenem Bundesland	1.045	59,51	253	39,16	2.567	55,82	402	70,40	4.267	56,35
davon aus anderen Bundesländern	290	16,51	211	32,66	888	19,31	108	18,91	1.497	19,77
Anteil Lieferg. durch SSG-Bibliotheken	421	23,97	182	28,17	1.144	24,87	61	10,68	1.808	23,88
davon aus eigenem Bundesland	334	19,02	21	3,25	824	17,92	34	5,95	1.213	16,02
davon aus anderen Bundesländern	87	4,95	161	24,92	320	6,96	27	4,73	595	7,86
Alleinbesitz SSG-Bibliothek	74	4,21	40	6,19	90	1,96	17	2,98	221	2,92

Tab. II- 18: Gesamtübersicht über die Lieferungen in der nehmenden Fernleihe

Über alle Fächer hinweg wird demnach knapp ein Viertel aller Fernleihbestellungen von SSG-Bibliotheken erfüllt. Der Alleinbesitz der SSG-Bibliotheken macht ca. 3% aus, wobei diese Zahl noch nicht den speziellen Forschungsbestand in den dezentralen Bibliotheken berücksichtigt, der nicht in den überregionalen Katalogen nachgewiesen ist.

Der Prozentsatz der aus SSG-Bibliotheken gelieferten Fernleihen steht nicht in direktem Zusammenhang mit der Belastung der einzelnen SSG-Bibliothek im gebenden Fernleihverkehr. Für die **Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt** wurden Zahlen einer Erhebung vom April 2002 bereitgestellt, in der insgesamt 1.082 Fernleihbestellungen hinsichtlich ihrer Herkunft (getrennt nach verschiedenen Bundesländern) und der SSG-Zugehörigkeit (für die SSGs 6,31; 7,11; 7,12; 7,6; 9,3; 12,1) analysiert wurden. Danach wurden 560 Anfragen oder 51,76% durch den SSG-Bestand erfüllt, während 522 Anfragen (48,24%) auf den nicht SSG-spezifischen Bestand entfielen. Interessanterweise wurden die Fernleihen auch in zeitlicher Hinsicht differenziert, wobei der SSG-Anteil bei der älteren Literatur – wie nicht anders zu erwarten – überwiegt.

Zeitspanne	SSG	Nicht SSG
ab 2000	115	134
1990-1999	236	203
Bis 1990	209	185

Tab. II- 19:
Gebende Fernleihlieferungen der SUB
Frankfurt am Main nach SSG-
Zugehörigkeit (für verschiedene Zeit-
abschnitte)

Verlässliche Aussagen zum Lieferanteil der SSG-Bestände im gebenden Leihverkehr ließen sich allerdings nur treffen, wenn die gesamten Daten des gebenden Leihverkehrs aller Bibliotheken in Deutschland mit den Lieferdaten aller SSG-Bibliotheken verglichen werden könnten.

Auch aus der **Universitäts- und Stadtbibliothek Köln** liegen auf Stichproben basierende Daten zur gebenden Fernleihe vor, wonach 47% aller Fernleihbestellungen dem Bereich BWL zuzuordnen sind. Davon betreffen 33% die deutschsprachige Literatur. 60% der Fernleihbestellungen sind einem nicht näher definierten Spitzenbedarf zuzurechnen. Interessant ist die Feststellung, dass die Fernleihbestellungen die

SSG-Bibliothek oftmals erreichen „nach einer Reise durch mehrere Bibliotheken, in denen die Titel dann aber ausgeliehen sind.“⁹ Dies hat zur Folge, dass die Belastung der einzelnen SSG-Bibliotheken in der gebenden Fernleihe immer weiter ansteigt, obwohl in vielen anderen Bibliotheken die Titel ebenfalls vorhanden sind. Nicht selten ist der Titel dann in der SSG-Bibliothek aus demselben Grund nicht verfügbar. Das hat zur Konsequenz, dass aufgrund der vielen verliehenen und zusätzlich häufig sogar vorgemerkten Titel der Anteil von Fernleihbestellungen, der durch SSG-Bibliotheken positiv erledigt wird, eher gering sein kann.¹⁰ Die Erfüllungsquote ist dabei in starker Abhängigkeit von der lokalen Nutzung zu sehen. Beide Aspekte werfen gerade für Massenfächer wie BWL oder Sprach- und Literaturwissenschaft die Frage auf, inwieweit der ursprünglichen Intention des Systems der überregionalen Literaturversorgung überhaupt noch nachgekommen werden kann, zumal die Unterscheidung zwischen Grundversorgung und Spitzenbedarf immer fragwürdiger wird.

⁹ Wolfgang Schmitz „Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und ihr Sondersammelgebiet für Betriebswirtschaft der DFG.“ In: Information und Wirtschaft: Aspekte einer komplexen Beziehung. Hrsg. von Ilse Dosoudil. - Wien : WUV, 2003, S. 192.

¹⁰ Vgl. Hochgürtel, Nicole; Gisela Günter; Ralf Depping: „Untersuchung der Fernleih-, JASON- und Literaturdienst-Bestellungen auf nicht verfügbare Titel in den Sondersammelgebieten der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.“ In: ProLibris, 4 (1997), S. 210-211; sowie Wolfgang Schmitz „Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und ihr Sondersammelgebiet für Betriebswirtschaft der DFG.“ In: Information und Wirtschaft: Aspekte einer komplexen Beziehung. Hrsg. von Ilse Dosoudil. - Wien : WUV, 2003, bes. S. 192-193.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ergebnisse der Fernleihanalyse aus Münster durch die Daten aus Düsseldorf, Freiburg und Siegen bestätigt werden:

- In den SSG-Bibliotheken wird zu einem hohen Anteil der auch in anderen Bibliotheken vorhandene Bestand in Anspruch genommen.
- Nur in relativ wenigen Fällen ist es der Alleinbesitz, also der Spitzenbedarf, der nachgefragt wird. Die ermittelte Durchschnittszahl (2,9% der Fernleihe) läge vermutlich noch niedriger, wenn die Bestände in dezentralen Bibliotheken zweischichtiger Systeme in die Verbundkataloge und die Liefermöglichkeiten einbezogen wären.
- Anhand des gesichteten Materials erscheint eine vom Titel her gesehene Beurteilung, ob es sich um eine SSG-relevante Publikation des Spitzenbedarfs handelt, nicht möglich. Dass eine Kategorisierung dieser Art als entscheidendes Kriterium für den Bestandsaufbau dienen kann, wird durch die Ergebnisse der Fernleihanalyse nicht gestützt.

III. Zusammenfassung und Empfehlungen

In Ergänzung zu der im Teil 1 dargestellten Nutzerbefragung, die den Hauptgegenstand des Projekts bildete, wurden auf Anregung des Bibliotheksausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Rahmen der Studie zusätzliche Erhebungen durchgeführt. Sie beziehen sich auf die Bestandssituation in den ausgewählten fünf Sondersammelgebieten sowie die Nutzung des Sondersammelgebietssystems insgesamt durch vier beispielhaft ausgewählte nehmende Bibliotheken im Fernleihverkehr. Der Umfang dieser zusätzlichen Erhebungen war durch den vorgegebenen Kosten- und Zeitrahmen des Projekts notwendigerweise beschränkt.

Die Ergebnisse können daher den Anspruch auf Gültigkeit für das gesamte Sondersammelgebietssystem nicht erfüllen. Hierzu wäre ein umfassender, statistisch valider Abgleich der Sondersammelgebietenbestände mit dem typischen Bestandspektrum, das außerhalb der Sondersammelgebiete für die lokale Versorgung und bei wichtigen Leihverkehrslieferanten zur Verfügung steht, erforderlich. Für eine statistisch valide Untersuchung der Nutzung des Sondersammelgebietssystems müsste die Untersuchung auf

- eine repräsentative Stichprobe aller nehmenden Bibliotheken im Fernleihverkehr und
- einen breiteren zeitlichen Ausschnitt ausgedehnt, sowie
- die Direktbestellungen über SUBITO und andere Dokumentliefersysteme einbezogen und
- durch eine entsprechende statistische Analyse auf der Seite der gebenden Sondersammelgebietenbibliotheken ergänzt werden. Auch die Nutzung der Sondersammelgebiete vor Ort durch externe Benutzer wäre zu berücksichtigen.

Trotz dieser beschränkten Verallgemeinerbarkeit der im zweiten Teil der Studie dargestellten Ergebnisse geben sie doch wertvolle beispielhafte Aufschlüsse zur Bestandsituation und Nutzung und weisen damit auf sinnvolle Ansatzpunkte für weitergehende Analysen hin.

1. Bestandssituation

Die Überprüfung der aktuellen Monographienbestände und der laufenden Zeitschriften ergab, dass die untersuchten fünf Sondersammelgebiete zu ca. 28% (Monographien) bzw. ca. 38% (Zeitschriften) singuläre Bestände besitzen, die für andere Bibliotheken in Deutschland nicht nachgewiesen sind. Verringern könnte sich dieser Prozentsatz im Wesentlichen nur durch noch nicht in elektronischen Katalogen nachgewiesene Bestände dezentraler Bibliotheken in zweischichtigen Bibliothekssystemen. Die spezielle Forschungsliteratur wird in zweischichtigen Systemen eher dezentral gesammelt. Soweit sie dort nicht ohnehin als Präsenzbestände gehalten werden, kommen diese Bestände für den Leihverkehr nur eingeschränkt in Betracht.

Die singulären Bestände der Sondersammelgebiete stellen somit zumindest quantitativ eine wesentliche Erweiterung und Vertiefung der in Deutschland für die allgemeine Nutzung zur Verfügung stehenden Literaturbestände dar. Allerdings handelt es sich bei dem singulären Bestand - wie bei dem Abgleich der Titel deutlich wurde - in hohem Maße um sogenannte "graue Literatur" und um Literatur in weniger gebräuchlichen Sprachen. Dies spricht nicht von vornherein für einen geringeren qualitativen Informationswert, sollte aber in Verbindung mit den relativ geringen Nutzungsraten (s.u.) Anlass für weitergehende Analysen der Werthaltigkeit dieser Bestände sein.

Es ist nicht verwunderlich, dass ein großer Teil der Sondersammelgebietsliteratur auch an anderen Bibliotheken vorhanden ist. Im Rahmen der vorliegenden Studie war eine differenzierte Analyse der Bestandsüberschneidungen mit anderen Bibliotheken weder vorgesehen, noch zu leisten. Es ist jedoch zu vermuten, dass sich die mehrfach vorhandenen Titel außerhalb der Sondersammelgebiete auf eine größere Zahl von Bibliotheken verteilen. Insoweit die Bestände dort in Ausrichtung auf einen spezialisierten lokalen Bedarf hin angeschafft wurden, ist ihre

Bereitstellung im überregionalen Leihverkehr weder intendiert noch eigentlich vertretbar. Gerade hier trägt der Grundgedanke des SSG-Systems, mit kompakten und umfassenden Beständen für den Leihverkehr die überregionale Inanspruchnahme lokal benötigter Ressourcen zu vermeiden.

Die Struktur der Bestandsverteilung müsste allerdings einer tiefergehenden Analyse unterzogen werden. Das Augenmerk wäre dabei insbesondere auf den Zerstreuungsgrad der Mehrfachbestände zu richten. Die Bedeutung einzelner Sondersammelgebiete für die überregionale Versorgung würde sich ggf. relativieren, wenn es - entgegen der obigen Vermutung - Bereiche gibt, in denen die Bestandszerstreuung so gering ist, dass im Prinzip auch wenige leistungsfähige Fernleihbibliotheken außerhalb des SSG-Systems ggf. im Netzverbund in der Lage sind, Sondersammelgebiete zu ersetzen.

2. Derzeitige Nutzung

Die Sondersammelgebiete werden durch die beispielhaft untersuchten nehmenden Fernleihbibliotheken im Durchschnitt für rund 24 % des gesamten Bestellaufkommens in Anspruch genommen. Sie erfüllen damit einen beachtlichen Anteil der Fernleihen, zumal die durch die Leihverkehrsordnung vorgeschriebene prioritäre Versorgung durch Nicht-SSG-Bibliotheken der eigenen Region bereits 56 % des Bestellaufkommens abdeckt.

Auch die Angaben der SSG-Bibliotheken selbst zu ihrem aktiven Leihverkehr zeigen, dass es sich um erhebliche Größenordnungen bei den gelieferten Dokumenten handelt. Ebenso ist die hohe Zahl positiv erledigter Fernleihfälle mit durchschnittlich 73% beeindruckend. Inwieweit die 27% Negativ-Fälle darauf zurückzuführen sind, dass Literatur zum Zeitpunkt der Bestellung verliehen war, oder Lücken in der Sammlung zugrunde lagen, konnte nicht ermittelt werden. Immerhin deuten hohe Ausgaben für Bestandsergänzung in zwei Fächern darauf hin, dass trotz aller Sorgfalt keine lückenlose Sammlung erreicht werden kann.

Allerdings sollte die Tatsache, dass immerhin rund 20% der Bestellungen von Nicht-SSG Bibliotheken außerhalb der eigenen Region erfüllt werden, zu denken

geben. Dieses Bestellaufkommen bedeutet grundsätzlich ein durch die Sondersammelgebiete noch nicht genutztes Potential. Sofern dieses Potential fachspezifisch ist und derzeit durch eine relative kleine Gruppe leistungsfähiger Leihverkehrsbibliotheken außerhalb des SSG-Systems erfüllt wird, indiziert es möglicherweise einen Umstrukturierungsbedarf in Teilen des SSG-Systems. Soweit es sich dagegen auf vergleichsweise viele Lieferbibliotheken bei fachlich breiter Streuung verteilt, sind die Sondersammelgebiete aufgerufen, die Ursachen für ihre unzureichende Nutzung in diesen Bereichen zu beheben.

Das gleiche gilt für die vergleichsweise geringe Nutzung der singulären Sondersammelgebietsbestände. Bei den vier untersuchten Nehmerbibliotheken griffen nur knapp 3% der Fernleihlieferungen auf die singulären SSG-Bestände zurück. Stellt man die hohe Dichte und vergleichsweise gute Ausstattung des deutschen Bibliothekssystems in Rechnung, ist es nicht unbedingt überraschend, dass in vielen Fällen auch sehr spezialisierte Titel auch von der ein oder anderen Nicht-SSG Bibliothek angeschafft werden. Auch wenn sich die Leistungen der Sondersammelgebiete keinesfalls auf die Bereitstellung ihrer singulären Bestände reduzieren lassen, wäre gleichwohl deren intensivere Nutzung zu wünschen. Zudem sollte ermittelt werden, ob der Bedarf nach hochspezieller, auch grauer Literatur in den einzelnen Fächern ausreichend hoch ist, um die arbeitsintensive vollständige Sammlung dieser Literatur auf Dauer zu rechtfertigen.

Ein Hauptfaktor für die bislang noch unzureichend genutzten Potentiale des SSG-Systems ist sicherlich im geringen Bekanntheitsgrad der Sondersammelgebiete zu sehen. Die Umfrage ergab eine Bekanntheitsquote von 33 % und eine bewusste Nutzung von nur 18% der Befragten. In den Fokusgruppen lagen diese Zahlen noch niedriger. Dies kann kaum als akzeptabel gelten, auch da von allen Diensten vorrangig nur die Fernleihe bekannt ist und genutzt wird.

3. Mögliche Konsequenzen

3.1 Intensivierung der Nutzung der Sondersammelgebiete

Das vorhandene Potential der Sondersammelgebiete könnte wesentlich intensiver und gezielter genutzt werden, wenn die Bestände und die möglichen Dienstleistun-

gen ausreichend bekannt wären. Öffentlichkeitsarbeit und aktive Werbemaßnahmen sind notwendig, um den Wissenschaftlern die Vorteile der Sondersammelgebiete bewusst zu machen. Folgende Maßnahmen bieten sich an:

- **Sichtbarmachen der Dienste:**

Den Wissenschaftlern ist es in der Regel gleichgültig (und nicht bekannt), woher sie z. B. eine Fernleihe erhalten. Für eine kontinuierliche und gezielte Nutzung ist es aber wichtig, dass ihnen die Herkunft der Leistung bewusst wird. Dies sollte daher bei Lieferungen deutlich - sogar auffällig - kenntlich gemacht werden.

- **Einbinden der lokalen Bibliothek in die Öffentlichkeitsarbeit für die Sondersammelgebiete:**

Die einzelnen Bibliotheken, vor allem die Fachreferenten, kennen ihre Klientel und können gezielt Interessenten auf bestimmte Dienste und Bestände, z. B. Neuerwerbungen, aufmerksam machen.

- **Direktkontakte mit den potentiellen Nutzern:**

Wie die Fokusgruppen und die freien Antworten der Umfrage zeigten, besteht erhebliches Interesse daran, Näheres über die Sondersammelgebiete zu erfahren. Die Adresslisten für diese Umfrage wurden über vorhandene Verzeichnisse und die Websites der Institutionen erstellt. Über solche Listen könnten die Sondersammelgebiete ihre Dienste gezielt und aktiv an ihre potentielle Klientel herantragen.

- **Alerting- und Profildienste:**

Über das Angebot von Nutzerprofilen und Benachrichtigungsdiensten, das insbesondere über die Portale der Virtuellen Fachbibliotheken bereitgestellt werden kann, können die Verbindungen zu den Wissenschaftlern dauerhaft und besonders ergiebig gemacht werden. Profildienste der Schwerpunktbibliotheken könnten auch über mehrere Fächer hinweg angeboten werden, um interdisziplinären Forschungsinteressen entgegenzukommen.

- **Angebot zeitsparender und komfortabler Beschaffungswege:**

Wissenschaftler scheuen den Zeitaufwand bei der Informationssuche, der durch einen zweistufigen Prozess (Suchvorgang, dann Anstoßen

eines Beschaffungsvorgangs) entsteht. Informationsnachweise sollten im Idealfall direkt zu (elektronischen) Dokumenten führen; zumindest aber sollten Nachweis und Bestellfunktion so verknüpft sein, dass der Weg von der Recherche bruchlos zur Nutzung führt (nicht nur aus Katalogen, sondern auch aus Datenbanken heraus).

▪ **Elektronische Zeitschriften und Quellen sowie Volltextdatenbanken:**

Das Angebot elektronischer Dokumente (Zeitschriften/digitalisierte Quellen/Volltextdatenbanken) kommt den Bedürfnissen nach rascher und direkter Information am Arbeitsplatz am besten entgegen. Die Überlegungen der DFG zu einem Pilotprojekt für elektronische Zeitschriften wie das Programm zur Digitalisierung von Bibliotheksbeständen sind für diese Anforderungen besonders wichtig.

3.2 Vorgeschlagene ergänzende Untersuchungen

Im Rahmen dieser Studie wurden das derzeitige Informationsverhalten der Wissenschaftler in fünf Fächern und die Nutzung der zu diesen Fächern bestehenden Schwerpunkte untersucht. Die in 2.2 aufgeworfenen Fragen und die möglichen weitreichenden Konsequenzen legen es aber nahe, die Ergebnisse noch durch einige Zusatzuntersuchungen zu vertiefen, vor allem was die übrigen Fächer im System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung angeht.

3.2.1 Fernleihanalyse

Die Analyse der nehmenden Fernleihen in vier großen Universitätsbibliotheken ergab ein weitgehend einheitliches Bild, das eine minimale Inanspruchnahme der Spitzenbestände oder Singulärbestände in den SSG-Bibliotheken zeigt. Da die Untersuchung in drei Bibliotheken nur einen relativ kurzen Zeitraum (10 Arbeitstage) umfasste und z. T. weniger differenziert durchgeführt werden konnte, wird vorgeschlagen, die **nehmenden Fernleihen** noch in drei weiteren Bibliotheken über einen Zeitraum von ca. 2 Monaten zu erfassen, um die bisherigen Ergebnisse nochmals zu überprüfen und auch um zu einigen Aspekten noch genauere Aussagen zu erreichen. So wäre es vor allem wichtig zu ermitteln, um welche Art von Literatur es sich bei den genutzten Singulärbeständen handelt: Titel aus nicht-kommerzieller Produktion (graue Literatur; hier z. B. Reports wissenschaftlicher Institutionen, Literatur von Vereinen, Verbänden, Firmen usw.), Titel in wenig gebräuchlichen Sprachen. Die Untersuchung sollte nach Zeitschriften und Mono-

graphien unterscheiden und alle SSG-Fächer umfassen. Zwar werden sich aller Voraussicht nach die bisherigen Ergebnisse bestätigen, aber eine differenzierte Aufgliederung könnte noch aussagekräftigeres Material für Überlegungen zum notwendigen Sammelspektrum in den einzelnen Fächern bieten.

Die Zusatzuntersuchungen der nehmenden Fernleihe sollten durch Stichproben der **gebundenen Fernleihe/Dokumentlieferung** in den SSG-Bibliotheken ergänzt werden. Über einen statistisch ausreichenden Zeitraum sollten die Lieferungen (differenziert nach Zeitschriften/Monographien) ebenfalls darauf untersucht werden, ob es sich dabei um Spitzenbestand (Singularbestand) oder eher um Grundlagenbestand handelt, der mit einer bestimmten Häufigkeit in anderen deutschen Bibliotheken nachweisbar ist. Der genutzte Spitzenbestand sollte dabei nach „Verlegern“ (graue Literatur, kommerzielle Verlage) wie Sprachen und Veröffentlichungszeitraum differenziert werden. Wenn möglich, könnte über das Ausleihsystem zusätzlich erfasst werden, ob und wie häufig singuläre Bestände (vor allem Zeitschriften) innerhalb eines Jahres überhaupt genutzt wurden.

Eine solche Stichprobe in den SSG-Bibliotheken wäre auch relevant für die Frage, ob bei breit vertretenen Fächern (Massenfächern), bei denen ein besonders hoher Teil des aktuellen Bedarfs auch durch andere Bibliotheken abgedeckt werden könnte, die derzeitige Form der Förderung im Rahmen des SSG-Programms sinnvoll ist. Offensichtlich werden dort in großem Umfang Titel bestellt, die zwar auch an anderen Bibliotheken vorhanden, dort aber verliehen sind, und die die SSG-Bibliothek nicht liefern kann, weil sie am jeweiligen Ort ebenfalls viel gefragt und häufig verliehen sind¹. Ein solcher Bedarf könnte allerdings nur durch Mehrfachexemplare abgedeckt werden. Eine Fernleih-Untersuchung in den SSG-Bibliotheken sollte auch hierzu nähere Daten liefern.

¹ Vgl. Hochgürtel, Nicole; Gisela Günter; Ralf Depping: „Untersuchung der Fernleih-, JASON- und Literaturdienst-Bestellungen auf nicht verfügbare Titel in den Sondersammelgebieten der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.“ In: ProLibris, 4 (1997), S. 210-211; sowie Wolfgang Schmitz „Die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln und ihr Sondersammelgebiet für Betriebswirtschaft der DFG.“ In: Information und Wirtschaft: Aspekte einer komplexen Beziehung. Hrsg. von Ilse Dosoudil. - Wien : WUV, 2003, bes. S. 192-193.

3.2.2 Nicht in die Studie einbezogene Fächer

Diese Studie beschränkte sich auf 5 Fächer als exemplarisch für große Wissenschaftsbereiche. Wie die Ergebnisse belegen, lassen sich gemeinsame Tendenzen für solche größeren Bereiche darstellen. Es zeigen sich aber zwischen geisteswissenschaftlichen Fächern (Geschichte und Anglistik) oder naturwissenschaftlich-technischen Fächern (Biologie und Maschinenbau) so erhebliche Unterschiede im Informationsverhalten, dass es nicht sinnvoll erscheint, die ermittelten Tendenzen ohne weitere Untersuchungen auf andere Fächer zu übertragen. Jedes Fach sollte differenziert betrachtet werden in bezug auf die Bedarfe an Information, die Suchstrategien und die daraus folgenden Konsequenzen für das jeweilige Sondersammelgebiet.

Es zeigte sich aber im Verlauf der Studie, dass die meisten Ergebnisse der Umfrage sich bereits in den **Fokusgruppen** der Fächer deutlich abzeichneten. Das legt es nahe, sich bei Untersuchungen zu weiteren Fächern auf Fokusgruppen zu beschränken, die ggf. pro Fach an zwei Standorten stattfinden könnten, um Beeinflussungen durch lokale Verhältnisse auszugleichen. Der Aufwand wäre mit diesem Vorgehen sehr überschaubar.

Die Ergebnisse solcher zielgerichteten Fachdiskussionen in allen Fächern könnten die für das allgemeine Informationsverhalten repräsentativen Ergebnisse dieser Studie fachspezifisch ergänzen und damit Strukturüberlegungen zum Sondersammelgebietsprogramm auf eine noch breitere Grundlage stellen. Sammlungsprofile, Dienstleistungen - und auch die Förderung aller Maßnahmen - könnten sich stärker am differenzierten Bedarf der fachlichen Zielgruppe ausrichten und damit intensivere und effizientere Nutzung erreichen.